

G. RIEMANN. Taubstumm und blind zugleich. Vortrag. Zeitschrift für pädag. Psychol. u. Pathol. 2 (4), 257—273. 1900.

Die Zahl der für die Psychologie so wichtigen Fälle von Taubstummblindheit wird hier um einen vermehrt, der hoffentlich bald noch ausführlichere Analyse und Darstellung erfahren wird. **HERTHA SCHULZ**, geboren 1876, verlor im vierten Jahre nach einer Gehirnhautentzündung Gesicht und Gehör und verlernte bald völlig die Sprache. Seit ihrem 11. Jahre ist sie im Oberlinhause zu Nowawes bei Berlin untergebracht, seit ihrem 15. Jahre genießt sie den Unterricht des Taubstummenlehrers **R. R.** schildert nun in obigem Vortrag den Unterrichtsgang; dieser begann mit Articulationsübungen (wobei sich herausstellte, daß die frühere Sprechperiode des Kindes keine Erinnerungen hinterlassen hatte, während optische Gedächtnisbilder aus jener Zeit später wieder auftauchten). War die Articulation eines Wortes geübt, so trat Schrift (gewöhnliche und Blindenschrift) und Gebärde, endlich das Handalphabet der Taubstummen hinzu. Durch diese vielseitige Verknüpfung verschiedener Verständigungsmittel gelang es in erfreulichem Maasse, ihr concrete und abstracte, ja auch moralische und religiöse Vorstellungen beizubringen und eine Verkehrsmöglichkeit mit der Umgebung herzustellen. In Bezug auf die zum Theil recht interessanten Einzelheiten muß auf das Original verwiesen werden.

W. STEEN (Breslau).

ALB. LIEBMANN. Die Sprachstörungen geistig zurückgebliebener Kinder. Sammlung Schiller-Ziehen 4 (3). 1901. 78 S.

Die Sprachstörungen geistig zurückgebliebener Kinder sind in den meisten Fällen secundärer Natur und haben ihre nächste Ursache in der geistigen Inferiorität der Patienten. Unter diesen kommt völlige Stummheit am häufigsten vor. Die Idioten sprechen nicht, weil sie uns nichts zu sagen haben. Es wäre verfehlt, bei diesen sofort mit der Sprachtherapie zu beginnen; vielmehr erwächst dem Lehrer die Pflicht, die Intelligenz des Kindes soweit zu fördern, bis es von selbst den Versuch macht, zu sprechen. Verf. stellt die Methode, die er bei der Behandlung idiotisch stummer Schüler befolgt, an einigen Fällen ausführlich dar; es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf alle Einzelheiten einzugehen. Im Laufe der Behandlung nahmen die Sprachäußerungen der Kinder vorübergehend den Charakter des Agrammatismus an, einer Sprachstörung, die bei vielen schwachsinnigen Kindern als constante Erscheinung angetroffen wird. Sehr häufig wird auch Stammeln beobachtet, die Unfähigkeit, alle Laute und Lautverbindungen in correcter Weise zu bilden. Als eine weitere Form von secundärer Sprachstörung führt der Verf. gewisse Fälle von Stottern und Poltern an, „die auf einer Disharmonie zwischen mechanischer und formaler Sprache beruhen“.

Seltener kommen primäre Sprachstörungen bei geistig zurückgebliebenen Kindern vor; sie haben zumeist eine organische Ursache (Gaumengefekte, Gaumensegellähmungen, Behinderung des Gaumensegels durch Nasenrachentumoren oder Herabsetzung des Gehörs). Schwerhörigkeit hat häufig nicht bloß eine Beeinträchtigung des Sprachvermögens, sondern auch secundäre intellectuelle Defecte im Gefolge, deren Behebung mit nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten verbunden ist. **TH. HELLER** (Wien).